

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

234 (24.8.1928) Wandern und Reisen



Eine Waldherberge.

Von Ludwig Finckh.

In Singen am Hohentwiel ist eine Jugendherberge eingerichtet worden, ein großes, schönes Haus mit hohem Dach, gelblich getönt, an einen Laubwald gelehnt. — Weiß es die Jugend, wie gut sie es heute hat?

Als unsere Eltern jung waren, mußten sie nicht, wozu die Füße da waren; sie kannten ihre nächste Umgebung kaum, sie verstanden nicht zu wandern. Man fuhr einmal im Leben mit Kutschen von der Stadt auf die Alb, nach Sankt Johann, und das war ein großes Fest. — Als ich 14 Jahre alt war, stief ich auf unsere Berge; ich entdeckte die Alb, die Welt, Europa — für mich; man hielt mich für überspannt. Dann kamen Wandervereine und halfen Scharen von Menschen zur Natur; man lernte die Heimat lieben.

Und nun haute man, da man das Wandern als notwendig und gesunde, angewandte Heilmethode erkannte — als Gegenstück zu Auto und Motorrad — Jugendherbergen. Sie sind im ganzen Reich verstreut, in alten Burgen, in Türmen, in Kellern und neuen Häusern; denn das Wandern war nicht mehr aus der Welt zu schaffen. — So steht die jüngste in Singen am Hohentwiel, beim Friedinger Wald, hat helle Stuben, hundert Betten, Herbergsaal und Herbergsaal, eine Dunkelkammer zum Lichtmischen und Wafduschen, unter die jeder muß vor dem Schlafengehen. Damit hat das Wandern auch Ziel gefunden. Man muß es sich verdienen, ersparen, arbeiten, nicht mehr — erspielen. Denn das war sein wunder Punkt. Ich habe im Ausland Klagen von deutschen Gefandten und Konsuln hören müssen, daß die deutsche Jugend hinauskomme, abgeriffen, verstaubt, abnungslos, ohne Geld, ohne Paß, spielerisch, bettelnd, festend, ohne Verantwortung, und daß man sie oft auf Reichslosten habe wieder heimzuführen müssen. Das hat uns draußen schwer geschadet. Jeder junge Mensch muß wissen, daß er kein Volk darstellt. So, wie er sich aufführt, so wird das deutsche Volk beurteilt, im Ausland wie im Inland. Er kann ihm Ehre oder Schande machen. Es waren Auswüchse zu bekämpfen, man hatte sich das Wandern angewöhnt und konnte nicht mehr davon lassen, man verlernte die Arbeit vor lauter Wandern und Tanzen. Der deutsche Wanderrückzug war uns in die Glieder gefahren, kein anderes Volk war so unterwegs wie wir, keines verwarf sich so Gelegenheiten und Sympathien. Man muß Kultur auch im Rückfall tragen, wenn man zu anderen Menschen geht. Kulturloses Wandern fenne andere Völker nicht.

Darum sind die neuen deutschen Jugendherbergen nicht bloß Unterstufen und Quartiere, sondern Stätten der Erziehung. Man soll in ihnen eine kurze Heimat haben, und man soll in ihnen lernen. Höflichkeit, gutes Benehmen, Sauberkeit, Achtung vor Eigentum und Arbeit, Mithelfen und Mitarbeiten, Ordnung, Schutz der Landschaft, der Pflanzen und Tiere, Ehrfurcht vor den Gefühlen anderer, Ruhe, Stille, sogar gute Musik, Kunst, Lesen. Die Erziehung des jungen Menschen, die uns die Schule schuldig blieb, muß vollendet werden im tätigen Leben. Jugendherbergen müssen Insel, seelische Erholungsorte, Kulturpunkte werden. Sonst ist sie die wandernde Jugend nicht wert, sonst bedeuten sie keinen Fortschritt gegenüber dem Dabeimbleiben unserer Großeltern. Man muß sie sich verdienen.

„Verzeihen Sie bitte . . . !“
Der Kurgast sucht Familien-Anschluß.
Von M. Schoppe.
„Verzeihen Sie, mein Herr, sind Sie nicht Herr Lehmann von Haldensee bei Berlin?“
„Mein, Vorname ist mein Name . . . ich bin von hier, von Parzburg.“
„So . . . freut mich, bei dieser Gelegenheit Sie kennen zu lernen.“
„O bitte sehr, Verzeihung . . . im Auto ist noch gerade ein Platz nach Zell am See . . . möchten Sie sich vielleicht der Fahrt anschließen?“
„Zur mir aufrechtlich leid, aber mein Budget ist nur für Fußtouren berechnet.“
„Ich muß um Verzeihung bitten, gnädige Frau, daß ich über Ihnen heute nacht so laut war . . . wir feierten Geburtstag.“

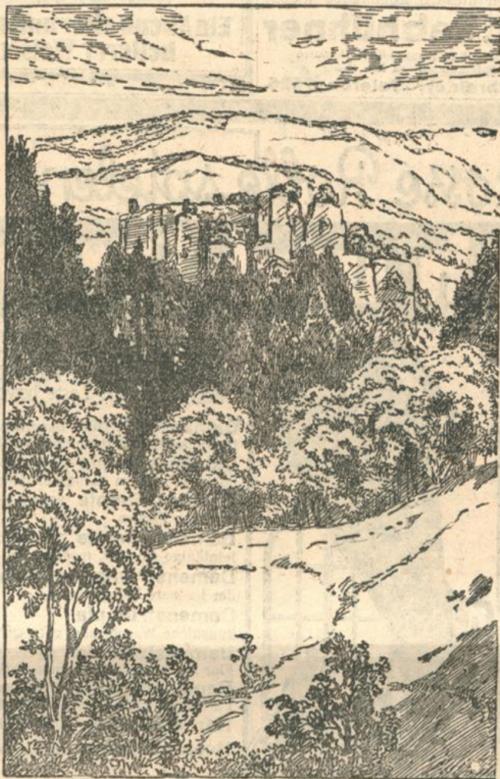
Das christl. Erholungsheim **THOMASHOF bei Durlach**
ist für Erholungsbedürftige vom 1. Mai bis 30. September geöffnet. Täglicher Pensionspreis 4.— bis 6.—. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Wir empfehlen unser alkoholfreies Restaurant. Kälte und warme Speisen und Getränke. Telefon Durlach 290.

Königsfeld Schnellzugstation Peterszell-Königsfeld
Kurhotel der Brüdergemeine
— Größtes Haus am Platze —
Jede Bequemlichkeit eines guten Hotels — Pension von Mk. 6.— an. — Tel. Nr. 4 — Garagen

Vorflang zur Herbstsaison.

Die Saison ist ein Teil der Jahreszeit und von den verschiedenen Lebensgewohnheiten und Verhältnissen der Zeit abhängig. Daß zu ihr auch die Wochen vorher und nachher gehören, die sich als Vor- und Nachsaison allmählich einbürgern, wird immer noch zu oft übersehen. Bei dem einen gehört es zum guten Ton, sich seine Pläne von der Saison diktiert zu lassen

Wohl mögen die Tage kürzer werden und die Sonnenbestrahlung nicht mehr so intensiv sein; wohl mag das gesellschaftliche Bild nicht mehr die Pracht der Hochsaison entfalten und im allgemeinen eine stillere Note überall den Kurbetrieb bestimmen. Aber gerade dieses ist es, was der Herbstsaison einen besonderen Reiz verleiht. Der Herbststimmung des Landes und



Burgbachsellen bei Rippoldsau

und mit dem großen Strome zu schwimmen. Bei dem andern läßt es sich angeblich nur schlecht ermöglichen, auch außerhalb der Saison seine Erholungsreise anzutreten.

Es ist durchaus nicht immer richtig, daß die Saison allein auch die erhoffte Ruhe, Erholung und Kräftigung bringt. Wie immer im Leben kommt es auch darauf an, ob man Glück hat oder nicht. Die Kurorte müssen sich selbstverständlich auf diesen Massenandrang, der in den wenigen Wochen der ausgetragenen Saison herrscht, einstellen. Das Hauptprogramm wird sich in dieser Zeit abspielen. Wenn aber die Saison verflungen und der Fremdenstrom wieder zurückgekehrt ist, dann zieht in die Erholungsgebiete erst jener Hauch ein, nach dem sich der größte Teil des Ferienpublikums wirklich gesehnt hat und der ihm verschlossen blieb, weil er ihn infolge der großen Uebersättigung nicht spüren konnte.

In den letzten Jahren hat man langsam eine Strömung festgestellt, die der Vor- und Nachsaison die ihr gebührende Anerkennung bringen soll. Man hat herausgefunden, daß das große Treiben während der Saison nicht jedermanns Geschmack ist. So gelangen die Frühjahrsreisen zu Aufsehen, die die ersten Kurgäste bringen, und so werden auch die Herbstreisen mehr gewürdigt, die von jenen unternommen werden, die die feinere Kultur des Reisens und des Lebens herausgefunden haben.

Nicht alle Erholungsgebiete sind für diese Aufenthalte in der Vor- oder Nachsaison geeignet. Zum Teil spielen hier Witterungseinflüsse mit, die meistens nur in den Sommerwochen einen Aufenthalt begünstigen. Zum Teil hat sich auch das Hotelwesen nur auf einen bestimmten Teil der Jahreszeit auf den Fremdenverkehr eingestellt. Zu den Reisegebieten, in denen das Erholungsreisen an keine bestimmte Jahreszeit gebunden ist, gehört das **Baden bei Rippoldsau**. Seine geographische Lage, die Nähe seiner Bäder und Kurorte und die entwickelte Hotellerie haben ihm die Voraussetzungen für Kuraufenthalte zu jeder Jahreszeit.

seine friedliche Stille, Wanderungen durch die romantischen Winkel im Berg und Tal vermitteln tiefe Eindrücke. Die Herbststimmung bringt an sich schon den Feriengast in eine nähere Beziehung zu der erhabenen Natur, deren Genuß in der Hochsaison nicht immer ungetrübt ist. Der Besucher braucht sich seine Ferientage nicht von den Rücksichten auf andere veranlassen zu lassen. Die gegenseitige Rücksichtnahme ist in der Hochsaison Pflicht und Notwendigkeit. Die große Masse hat sich von selbst ihre Gesehe geschaffen, die befolgt werden müssen, soll sich der große Fremdenbetrieb in gerackelten Bahnen abwickeln. In der Hochsaison ist der Feriengast, mag sein Geldbeutel größere oder kleinere Dimensionen haben, immer nur ein Teil des Ganzen.

Nicht zuletzt spielt auch die Preisgestaltung eine erhebliche Rolle. Das System der ermäßigten Preise in der Nachsaison ermäßigt in vielen Fällen eine längere Ausdehnung des Ferienaufenthaltes. Diese Verbilligung der Herbstreisen steht in enger Verbindung mit den übrigen Vorteilen, die ein Herbstaufenthalt bringt. Vor allem ist es das erfrischende Moment erträglicher Temperaturen, der sauberer schöner Spätsommertage und das Gefühl, von größerer Sorgfalt umgeben zu sein.

Fast unmerklich vollzieht sich im Badenlande der klimatische Wechsel vom Sommer zum Herbst. Das Herbstklima erreicht fast die Milde des Frühling, die geschützten Täler verhindern das Eindringen frühzeitiger Kältewellen. Und das die landschaftlichen Schönheiten der Täler und der Bergeshöhen des Schwarzwaldes auch im Herbst eine besondere Reifezeit aufweisen, bedarf keiner näheren Erwähnung.

So kann auch die Herbstsaison den Höhepunkt der jährlichen Erholungsreise bilden. Man muß es nur verstehen, ein ganz anderes Verhältnis zur Herbstsaison zu gewinnen als zu dem Hauptbetrieb des Sommers. Dort sind es die Menschen, die der Saison ihr Gepräge geben. Hier ist es die Natur und du allein, der ohne Rücksicht auf andere auf den einsamen Wegen des herbstlichen Landes wandert.

„Bedauere außerordentlich, ich wohne in der Dependence und die ist einsidig.“

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie um Feuer bitte — fabelhaft das feine Meer hier! Ob es wohl nicht bald eine Schwebebahn gibt! Das Essen ist wundervoll. Ach, was rede ich denn von Feuer! — Ich bin ja Nichtraucher.“

„Gnädige Frau, verzeihen Sie, eine Frage: kann man mit Ihrem Glas den Nigai sehen?“
„Leider hier nur die Zugspitze.“

Verzeihung, haben Sie vielleicht auf dem Wege zur Jungfrau Ihr Perlenhalsband verloren.“

„Bedauere, ich habe kein Halsband . . . Ich habe nur gestern mein Taschenuesser verloren.“

„Verzeihen Sie gütigst, wenn ich mich Ihnen vorstelle, aber Ihr jugendliches Gesicht, gnädige Frau, erinnert mich so lebhaft an das meiner vor 15 Jahren verstorbenen Großmutter.“

„Eine Frage bitte . . . !? Ihr Herr Gemahl ist Fabrikdirektor? Mein Sohn möchte so gerne . . . (Pause).“

„Aha, auch den Gletscher besteigen . . . da wird sich mein Mann aber sehr freuen.“
„Mein, mein Sohn sucht eine Stellung als Buchhalter in einer Fabrik.“

„Freiheit, einem in der Sommerfrische solchen Fisch vorzusetzen. Ungeheuerheit! Strafbar so etwas.“

„Ganz Ihrer Meinung . . . ein Dred so ein Fisch, eine Belebigung so ein Fisch!“
„Verzeihung — Sie gestatten: Meyer!“
„Sehmann ist mein Name!“

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Reopoldshafen—Ahein—Linsenheim—Friedrichstal.
(4 Std.)

Bahnfahrt nach Reopoldshafen (4. Kl. 60 Pfg.), Karlsruhe ab 6.53 (Reopoldshafen an 7.24), 10.14 (10.42). Vom Bahnhof Reopoldshafen in den Ort (sechenswert das Rathaus, ein alter Fachwerkbau) und weiter an den ehemaligen Hafen und auf seiner rechten Seite auf Dammweg an den Rhein. An ihn hin, später rechts hinüber, anfänglich ebenfalls auf Dammweg, nach Linsenheim. Von hier auf guter Straße durch den Wildpark nach Friedrichstal. Rückfahrt (3. Kl. 80, 4. Kl. 60 Pfg.) 17.08 (Karlsruhe an 17.33), 19.54 (20.19).

Aus Bädern und Kurorten.

Besucherzahlen badischer Kurorte. In Baden-Baden wurden bis zum 15. August 66 479 Kurgäste gezählt. — In Badenweiler belief sich die Zahl auf 7173 Kurgäste, darunter 1758 Ausländer und 1438 Passanten. — Im Kurhaus auf Sanatorium Bühlerhöhe hielten sich 1370 Kurgäste, davon 147 Ausländer, auf. — In Herrenthal betrug die Zahl der gemeldeten Kurfremden 9495. — St. Blasien wurde bis zum 31. Juli von 5364 Gästen besucht, gegenüber 4438 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Uebernachtungen betragen für denselben Zeitraum 116 488, gegenüber 122 934 im Jahre 1927.

Griebens Reifführer.

„Die Donau von Regensburg bis Wien“ 1928, mit 11 Karten, 160 Seiten, 3.50 M und „Kärnten“, 1928, mit 8 Karten, 196 Seiten, 4.— M.

Im Gegensatz zu den verkehrreichen Reisegebieten des Rheins bietet die Donau, und zwar gerade die schönsten Teile des Stromlandes, dem Reisenden die große Stille und ländliche Ruhe einer wenig belebten Landschaft: etwame Waldberge, stille Dörfer und unberührte Uferwinkel laden den Wanderer zu beschaulicher Rast.
Nach Kärnten führt uns die zweite der beiden Neuausgaben. Der vorliegende Führer ist mit einer großen Zahl ausgezeichnete Karten ausgestattet, die ihn in dieser Beziehung an die Spitze aller vorhandenen Kärntnerführer stellen dürfte.

Der Hochschwarzwald. Zwei neue Fastprospekte über dieses deutsche Mittelgebirge geben eine Uebersicht über die verschiedenen Luftkurorte und Winterportplätze. Der Prospekt „Der Hochschwarzwald“ (herausgegeben von der Verkehrsvereinsgemeinschaft für den Hochschwarzwald) umfasst das Feldberg- und Titiseegebiet mit seiner Höhenlage von 850—1500 Metern. Die bekanntesten Orte wie Altglashütten, Friedenweiler, Hinterzarten, Kappel, Venzkirch, Neustadt, Seig, Schluchsee, Titisee und die Höhenhotels auf dem Feldberg erfreuen sich im Sommer wie im Winter der größten Beliebtheit. Gedächtnisvolle Bilder bereichern diesen Prospekt, der auch die Verkehrsverbindungen und Pensionspreise enthält. — Der zweite Prospekt „Süd-Hochschwarzwald“ (herausgegeben von dem Verkehrsbüro Todtnau im Bieiental) bringt eine Uebersicht über das Feldberg-, Schausinsland- und Velchengebiet. Auch er macht mit den Schönheiten dieser Schwarzwaldberge bekannt und bietet mit der Aufzählung der zahlreichen Unterkunfts-möglichkeiten eine wertvolle Orientierung. Beide Prospekte können kostenlos von der Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbandes in Karlsruhe bezogen werden.

Besuchet das herrlich gelegene Kurhaus Friedborn

am Wieladinger Schloß, 700 m. einer der schönsten Punkte des südl. Schwarzw. — Bahnstation Säckingen. Neuerr. Haus m. all. neuzeitl. Annehmlichkeiten. Schwimmb. u. Sonnenbad. Den Kurgästen steht arr. Jagd z. Verfügung. Herrl. südl. Lage. Blick a. Rheintal und Schweiz. Pensionspr. von 6 M. an. Tel.: Murz 57. Prosp. d. Frau E. Schmid.

Heselbach bei Klosterreichenbach (Murgtal) **Gasthaus zum Anker**
Schöne Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten. Gute Verpflegung. Tel. 22. Besitzer Karl Frey.

